



Eispaläste, Kristallseen, Damoklesschwerter

Von Friedrich Thomas

Verlag Neuer Weg Bukarest 1970

-49-

Karstlandschaften sind eine Welt schärfster Gegensätze. Nirgends liegt das Liebliche so unmittelbar neben dem Schaurigen, das Zierliche neben dem Gewaltigen, das Helle neben dem Dunkeln. Eines der eindrucksvollsten Karstgebiete unseres Landes ist die Mehedinti Hochfläche in Oltenien. Die Kalkgesteine bilden hier besonders schroffe, kahle Höhenzüge, von den Einheimischen "Cornete" genannt. Die Höhen leiden unter ständiger Wasserarmut, denn unzählige Spalten und Risse im Gestein entführen das von den Pflanzen so dringend benötigte Wasser in die Tiefe.

Mancher dieser unfreundlichen Kalkrücken birgt in seinem Innern ungeahnte Reichtümer: unterirdische Räume, deren üppiger Tropfsteinschmuck uns immer wieder mit ehrfürchtigem Staunen erfüllt.

Wer die Höhle von Closani nur aus Beschreibungen kennt, wird sich nie ein Bild von der verschwenderischen Formenfülle machen können, mit der die Natur manche Hohlräume der Erde auszukleiden vermag. Im neu entdeckten Gang dieser Höhle wird jeder Schritt zum Erlebnis. Orgelpfeifenartiger Wandsinter, wuchtige Damoklesschwert-Stalaktiten, üppig gewellte Sinterfahnen, rätselhafte Diskusformen, wunderliche Excentriques, bizarre Kalkspatblumen ziehen wie eine Traumwelt an uns vorüber. Schwer nur trennen wir uns von diesen Räumen, in denen -wir fühlen es- die Zeit stillsteht und die Ewigkeit uns umfassen hält.

Auch die in der Nähe liegende Höhle der "Cioca cu Brebenei" verdient Beachtung. Ihr Trumpf sind exzentrische Bildungen: zibebenartige Steingewächse auf Schutt, stachelförmige Auswüchse aus Deckenzapfen, Heliktiten, wurmähnliche, vielfach verschlungene Formen.

-50-

Ein ähnlicher Höhenzug, der kahle, zerklüftete Kalkrücken des Prosac, liegt weiter südlich. In seiner Tiefe erstreckt sich das weit verzweigte Höhlenlabyrinth der Topolnita, das mit einer Gesamtlänge von über 12 km in unserem Land den zweiten Rang einnimmt. Der Hauptgang der Topolnita Höhle führt den Namen des berühmten rumänischen Forschers Emil Racovita und ist selbst über 1,5 km lang. Sein Querschnitt würde zwei Eisenbahnzügen gestatten, nebeneinander zu verkehren. Haushohe Trümmerwälle, die man überklettern muss, sorgen dafür, dass einem der Genuss der Tropfsteinwunder nicht zu leicht wird. Schlanke, hoch gewachsene Kerzenstalagmiten wechseln mit massigen, in Kaskaden gestuften Tropfsteinpagoden, riesige Steinorgeln mit breiten, gestreiften Sintervorhängen. Das kostbarste Kleinod des Ganges, und der ganzen Höhle überhaupt, ist der Kristallsee, ein schneeweißes Sinterbecken mit korallenartigen Kalkausscheidungen in smaragdgrünem Wasser. Man muss sich zusammen reißen, um dem Zauber dieser Märchenwelt zu entrinnen, um zurück zur Wirklichkeit zu finden.



Blick in den prächtigen Schatzgang der Epuran Höhle

-51-

Die benachbarte Epuran Höhle stellt eigentlich die Fortsetzung des Racovita Ganges dar, ist jedoch mit der Topolnita Höhle nicht verbunden. Es bedarf stundenlanger beschwerlicher Kriecherei, um in die neu entdeckten Tropfsteinräume zu gelangen. Diese Opfer erweisen sich aber als eine bescheidene Gegenleistung für die märchenhafte Pracht, die einen in der Tiefe erwartet. Weißes Meer, Chinesische Mauer, Schneepalast, Schatzgang, Sinterbeckengang, Wasserfeierie heißen einige dieser schwer erreichbaren Kostbarkeiten.

Höhlenfahrten sind -schon der Ausrüstung wegen- meist das Privileg einiger weniger. Padis, im Herzen des Westgebirges gelegen, und seine Umgebung belohnen mit unerwarteter Freigebigkeit selbst den einfachen Ausflügler und Naturfreund.

Dieses Gebiet ist eine flache, unterirdisch entwässerte Senke, inmitten dicht bewaldeter Höhen. Häufige Unwet-

Höhlen im Caliman

Unter den vulkanischen Massiven, die sich in den Ostkarpaten mit geringen Unterbrechungen vom Gutin bis zur südlichen Harghita hinziehen, ist der Caliman das höchste (mit 2102 Metern im Vf. Pietrosu) und ausgedehnteste Gebirge. Weil Schutzhütten fehlen, gehört es leider auch zu den am wenigsten begangenen Massiven. Sein Hauptkamm, der Südrand eines riesigen Kraters, kann von Sarul Dornei und Dornisoara im Norden, von Kolibitza im Westen, von Lunca Bradului im Süden und von Bilbor im Osten erreicht werden. Zum großen Teil ist das Gebirge mit vulkanischem Gestein (Andesit) bedeckt, das stellenweise seltsame Formen herausbildet ("Zwölf Apostel", Tihu Gipfel). Die Geologen T. Naum und E. Butnaru haben 1961 am Westhang des Negoiu Romanesc (1884 Meter hoch) eigentümliche Höhlen entdeckt. Die "Luana-Grotten" haben sich in vulkanischem Gestein gebildet -eine seltene Erscheinung. Die größte dieser vulkanischen Grotten ist die 1700 Meter hoch gelegene so genannte Chaos-Grotte ("Grota haosului"), die schönste ist der „Schokoladenpalast“, dessen Name auf die mit braunem Goethit (Nadeleisenerz) und anderem Eisenerz überzogenen bizarren Gesteinsformen hinweist. Die Entdecker beschreiben die Grotten als "phantastisch schön".



Winterlandschaft im Sommer: die Eishöhle "Focul Viu"

ter von oft unerhörter Heftigkeit, tagsüber sengende Sonnenglut, nachts Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt kennzeichnen Padis. Trifft abends die kalte Luft der Höhen auf die feuchtwarme Luft über der Ebene, so verwandelt sich die Senke binnen kurzer Zeit in ein wogendes Nebelmeer. Wer Padis bei Vollmond erlebt hat, wird den zauberhaften Anblick nie vergessen.

Nördlich von Padis liegt, das Quellgebiet des Warmen Somesch mit dem hohen Tunnel der "Cetatile Radesei". Die Großräumigkeit dieser Höhle steht in krassem Gegensatz zum bescheidenen Gewässer, das sich an dieser Stelle seinen Weg durch den Felsschoss des Berges bahnt.

Ein besonderes Schmuckstück in der Umgebung von Padis ist die Eishöhle "Focul Viu". Auf einer roh gezimmerten Holzleiter geht es hinab in den natürlichen Eiskeller, in dem selbst im Sommer die Wände mit Raureif bedeckt sind und die Sickerwässer zu schlanken Eissäulen erstarren.

Die "Cetatile Ponorului" sind eine Art Sammelbecken für die Karstgewässer der ganzen Gegend. Sowohl Padis als auch die wilde Hochfläche der "Verlorenen Welt" -und wahrscheinlich auch die noch wenig erforschte Senke von Barsa- entsenden ihre Wasser auf unterirdischen Wegen zu den "Cetati".

Die drei fälschlich als Burgen bezeichneten Riesenschlünde stürzen mit senkrechten Wänden fast 200 Meter in die Tiefe. Bereits aus der Ferne erblickt man das annähernd

70 Meter hohe Felsentor, durch das man vom Grunde des ersten auf den Grund des zweiten Schachtes gelangt. Der Abstieg zum rauschenden Fluss der Unterwelt erfolgt vom Grunde des dritten Schachtes. Wer Kälte und nasse Füße nicht scheut, kann sich entlang des Wassers flussaufwärts tasten. Dieser kurze, ungefährliche Abstecher lohnt sich. Die in Dämmerlicht gehüllte, vom Tosen der Wasserstürze erfüllte Riesenhalle wird bei jedem einen unvergesslichen

Eindruck hinterlassen.

Auch flussabwärts kann der Weg des Wassers ein Stück verfolgt werden. Man gelangt bis zum ehemaligen Lagerplatz der Erforscher dieser einzigartigen Grottenwelt. Doch ist Vorsicht am Platz. Ein plötzlich niedergehendes Sommergewitter kann binnen kurzer Zeit sämtliche Geister der Unterwelt wecken und einem alle Schrecken aktiver Wasserhöhlen offenbaren. In Augenhöhe an den Wänden angeschwemmte Trifthölzer sind beredete Zeugen in dieser Hinsicht.

Im Quelltopf "Izbucul Galbenei" tritt der Fluss der Unterwelt wieder ans Tageslicht. Eingekeilt zwischen senkrechte Felswände, durchheilt er, brodelnd und gischtend, die steile Schlucht der Galbena, die an Wildheit den "Cetatile Ponorului" um nichts nachsteht. Ein letztes Mal noch zwingt er sich durch eine Höhle, dann ist er für immer der Finsternis entronnen. Freudig brausend stürzt er sich in einem mächtigen Wasserfall dem Licht entgegen.

Heute noch schlafen Padis und seine Umgebung fast ungestört ihren Dornröschenschlaf. Eines Tages werden bestimmt auch diese Perlen unserer Berg- und Höhlenwelt der Touristik erschlossen. Möge ihnen diese Ehre nicht zum Verhängnis werden.

Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion des Verlages "ADZ International Press SRL - Bukarest" (Rechtsnachfolger des Verlages "Neuer Weg Bukarest") für die Land-Streicher-Reisehomepage.

Ende 1992 hat das Redaktionsteam der Zeitung "Neuer Weg Bukarest" den Neuanfang gewagt. Seit 1993 erscheint die "Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien" (ADZ) fünfmal pro Woche und kann über www.adz.ro abonniert werden!